

Das deutsche Lied.

Dr. Weismann.

J. W. Kalliwoda.

Mit Feuer und Kraft.

Gesang.

Piano.

f

1. Wenn sich der Geist auf An-dachts-Schwingen zum Him-mel hebt, durch
 2. Er - blei-chen all die klei-nen Ster-ne der Kind-heit Nacht und
 3. Und lo-dern auf des Kam-pfes Flam-men in hei-sser Brand, wir
 4. Das deut-sche Lied, aus deut-schen Her-zen, quillt stark und frei, be-

p

Er - dennacht zum Licht zu drin-gen die See-le strebt: dann fühlt die
 kün-det Mor-gen - rot von fer-ne der Son-ne Pracht: dann fühlt die
 schaa-ren mu-tig uns zu-sam-men für's Va-ter-land. Dann fühlt die
 schwingt die Freu-den, heilt die Schmer-zen, schafft Ju-gend neu. Was nur die

p

cresc.

f poco riten.

Brust ein hei-iig Drän-gen, das auf-wärts zieht, das auf-wärts
 Brust ein se-lig Drän-gen, das Lied er-blüht, das Lied er-
 Brust ein mäch-tig Drän-gen, die Frei-heit glüht, die Frei-heit
 deut-sche Brust mag drän-gen, es wird zum Lied, es wird zum

cresc.

f poco riten.

mf *in tempo* *cresc.*

zieht, und es er-tönt, und es er-tönt, und es er-tönt in ern-sten Klän-gen
 blüht, und es er-tönt, und es er-tönt, und es er-tönt in inn-gen Klän-gen
 glüht; und es er-tönt, und es er-tönt, und es er-tönt in Feu-er-klän-gen
 Lied: drum tö-ne fort, drum tö-ne fort, drum tö-ne fort mit ew-gen Klän-gen

in tempo *mf* *cresc.*

poco piu lento e marcato *f* *in tempo* *con fuoco*

das deut-sche Lied, das deut-sche Lied, und es er-
 das deut-sche Lied, das deut-sche Lied, und es er-
 das deut-sche Lied, das deut-sche Lied, und es er-
 du deut-sches Lied, du deut-sches Lied, drum tö-ne

f poco piu lento e marcato *in tempo* *con fuoco*

riten. ten. *ff* *ff*

tönt, und es er-tönt in ern-sten Klän-gen das deut-sche Lied, das deut-sche Lied.
 tönt, und es er-tönt in inn-gen Klän-gen das deut-sche Lied, das deut-sche Lied.
 tönt, und es er-tönt in Feu-er-klän-gen das deut-sche Lied, das deut-sche Lied.
 fort, drum tö-ne fort mit ew-gen Klän-gen du deutsches Lied, du deut-sches Lied.

ten. *riten.* *ff*

Aennchen von Tharau.

(Simon Dach.)

Fr. Silcher.

Mässig.

mp

1. Aennchen von Tharau ist's, die mir ge - fällt, sie ist mein
 2. Käm' al - les Wet - ter gleich auf uns zu schlahn, wir sind ge -
 3. Recht als ein Pal - menbaum ü - ber sich steigt, hat ihn erst
 4. Wür - dest du gleich ein - mal von mir ge - trennt, leb - test da,

1. Le - ben, mein Gut, und mein Geld. Aennchen von Tharau hat wie - der ihr
 2. sinnt bei - ein - an - der zu stahn. Krankheit, Ver - folgung, Be - trübnis und
 3. Re - gen und Sturmwind ge - beugt; so wird die Lieb in uns mächtig und
 4. wo man die Son - ne kaum kennt: ich will dir fol - gen durch Wäl - der und

1. Herz auf mich ge - rich - tet in Lieb und in Schmerz.
 2. Pein soll un - srer Lie - be Ver - kno - tigung sein.
 3. gross nach manchen Lei - den und trau - ri - gem Los.
 4. Meer, Ei - sen und Ker - ker und feind - li - ches Heer.

1-3. Aennchen von
 4. Aennchen von

1-3. Tharau, mein Reichtum, mein Gut, du meine See - le, mein Fleisch und mein Blut!
 4. Tharau, mein Licht, mei - ne Sonn', mein Leben schliess'ich um dei - nes her - um!

Kehraus.

(A. F. E. Langbein.)

Mässig langsam.

Nach einer alten Tanzweise.

1. Als der Gross - va - ter die Grossmutter nahm, da wuss - te man
 2. Als der Gross - va - ter die Grossmutter nahm, da herrschte noch
 3. Als der Gross - va - ter die Grossmutter nahm, da war ihr die
 4. Als der Gross - va - ter die Grossmutter nahm, da war es ein

1. nichts von Mam - sell und Ma - dam. Die züch - ti - ge Jungfrau, das
 2. sit - tig ver - schleier - te Scham; man trug sich fein ehr - bar, und
 3. Wirtschaft kein wi - dri - ger Kram; sie las nicht Ro - ma - ne, sie
 4. Bie - der - mann, den sie be - kam! Ein Handschlag zu je - ner hoch -

1. häus - li - che Weib, sie wa - ren echt deutsch noch an Seel' und an Leib.
 2. fand es nicht schön, in grie - chischer Nackt - heit auf Strassen zu gehn.
 3. ging vor den Herd, und mehr war ihr Kind, als ein Schosshund, ihr wert.
 4. rühm - li - chen Zeit galt mehr als im heu - ti - gen Le - ben ein Eid.

5. Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
 Da ruhte die Selbstsucht, gefesselt und zahm:
 Sie war nicht, entbrochen den Banden der Scheu,
 Wie jetzo ein alles verschlingender Leu.

6. Als der Grossvater die Grossmutter nahm,
 Da war noch die Thatkraft der Männer nicht lahm:
 Der weibische Zierling, der feige Phantast,
 Ward selbst von den Frauen verhöhnt und gehasst.

. An den Mond.

Langsam.

Volkslied.

1. { Gu - ter Mond, du gehst so stil - le in den A - bend - wol - ken hin, }
 1. { bist so ru - hig, und ich füh - le, dass ich oh - ne Ru - he bin! }

1. Traurig folgen meine Blicke deiner stillen, hei - tern Bahn: O, wie

1. hart ist mein Ge - schicke, dass ich dir nicht fol - gen kann!

2. Guter Mond, dir darf ich's klagen,
 Was mein banges Herze kränkt,
 Und an wen mit bitterm Klagen
 Die betrubte Seele denkt!
 Guter Mond, du sollst es wissen,
 Weil du so verschwiegen bist,
 Warum meine Thränen fließen
 Und mein Herz so traurig ist.

3. Dort in jenem kleinen Thale,
 Wo die dunkeln Bäume stehn,
 Nah bei jenem Wasserfalle
 Wirst du eine Hütte sehn;
 Geh durch Wälder, Bäch' und Wiesen,
 Blicke sanft durch's Fenster hin,
 So erblickst du Elisen,
 Aller Mädchen Königin.

4. Nicht in Gold und nicht in Seide
 Wirst du dieses Mädchen sehn;
 Nur in schlichtem, nettem Kleide,
 Pflegt mein Mädchen stets zu gehn.
 Nicht vom Adel, nicht vom Stande,
 Was man sonst so hoch verehrt,
 Nicht von einem Ordensbände
 Hat mein Mädchen ihren Wert.

5. Nur ihr reizend gutes Herze
 Macht sie liebenswert bei mir;
 Gut im Ernste, froh im Scherze,
 Jeder Zug ist gut an ihr;
 Ausdrucksvoll sind die Geberden,
 Froh und heiter ist ihr Blick;
 Kurz, von ihr geliebt zu werden,
 Scheinet mir das höchste Glück.

6. Mond, du Freund der reinsten Triebe,
 Schleich dich in ihr Kämmerlein:
 Sage ihr, dass ich sie liebe,
 Dass sie einzig und allein
 Mein Vergnügen, meine Freude,
 Meine Lust, mein alles ist,
 Dass ich gerne mit ihr leide.
 Wenn ihr Aug' in Thränen fließt!

7. Dass ich aber schon gebunden
 Und, nur leider zu geschwind,
 Meine süßen Freiheitsstunden
 Schon für mich verschwunden sind.
 Und dass ich nicht ohne Sünde
 Lieben könne in der Welt,
 Lauf und sag's dem guten Kinde,
 Ob ihr diese Lieb' gefällt?

Kaiserlied.

Feierlich.

Henry Carey.

1. Heil dir im Sie - ger - kranz, Herr - scher des Va - ter - lands,
 2. Nicht Ross', nicht Rei - si - ge si - chern die stei - le Höh',

1. Heil, Kai - ser, dir! Fühl' in des Thro - nes Glanz die ho - he
 2. wo Für - sten stehn: Lie - be des Va - ter - lands, Lie - be des

1. Won - ne ganz: Lieb - ling des Volks zu sein! Heil, Kai - ser, dir!
 2. frei - en Manns grün - den des Herrschers Thron, wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh',
 Glüh' und erlösche nie
 Für's Vaterland!
 Wir alle stehen dann
 Mutig für einen Mann,
 Kämpfen und bluten gern
 Für Thron und Reich.

4. Handel und Wissenschaft
 Heben mit Mut und Kraft
 Ihr Haupt empor.
 Krieger und Heldenthat
 Finden ihr Lorbeerblatt
 Treu aufgehoben dort
 An deinem Thron.

5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier
 Lang' deines Volkes Zier,
 Der Menschheit Stolz!
 Fühl' in des Thrones Glanz
 Die hohe Wonne ganz:
 Liebling des Volks zu sein!
 Heil, Kaiser, dir!

Die Erde braucht Regen.

(Schwäbisches Lied von Hesse.)

Aug. Wagner.

Etwas langsam.

p dolce

1. Die Er - de braucht Re - gen und d'Son - na braucht Licht, und der
2. Und hat er eins g'fun - den, dann soll er sich freu'n, denn's

1. Him - mel braucht Stern, wenn die Nacht her - ein - bricht; an Ast braucht 'as
2. kann oh - ne Lieb ja kein Mensch glückli sein; er braucht auf kein

1. Vög - li, um's Nest - li auf zu bau'n, und der Mensch braucht a Herz, dem er
2. Reichtum, auf's Geld net zu schau'n, denn er hat ja a Herz, dem er

p dolce

1. sein's kann vertrau'n. } La la la la la la la la la la la la.
2. ganz kann vertrau'n. }

Gesang ausziehender Krieger.

(A. Methfessel.)

Marschmässig und munter.

A. Methfessel.

1. Hin - aus in die Fer - ne mit lau - tem Hör - ner - klang, die
2. Wir hal - ten zu - sam - men, wie treu - e Brü - der thun, wenn
3. Der Hauptmann, er le - bel er geht uns kühn vor - an; wir
4. Wer woll - te wohl zit - tern vor Tod und vor Ge - fahr? Vor

1. Stimmen er - he - bet zum männ - li - chen Ge - sang! Der Frei - heit Hauch weht
2. Tod uns um - grau - et und wenn die Waf - fen ruhn; uns al - le treibt ein
3. fol - gen ihm mu - tig auf blut - ger Sie - ges - bahn; er führt uns jetzt zu
4. Feigheit und Schande er - blei - chet un - sre Schar. Und wer den Tod im

1. mäch - tig durch die Welt, ein frei - es, fro - hes Le - ben uns wohlge - fällt.
2. rei - ner, fro - her Sinn, nach ei - nem Zie - le stre - ben wir al - le hin.
3. Kampf und Sieg hin - aus er führt uns einst, ihr Brü - der, ins Va - ter - haus!
4. heil' - gen Kampfe fand, ruht auch in frem - der Er - de im Va - ter - land.

Herzensbeklemmung.

Otto Roquette. (1852.)

Nach Jul. Thümmel.

Andante.

1. Ach Gott, das drückt das Herz mir ab, dass ich mein'n Schatz Va - let geb'n hab', wo
 2. Er kam zu Nacht vor mei - ne Thür, da lag ein Schloss und Rie - gel für, er
 3. „Geh du nur hin, geh du nur hin, bin ich nim-mehr nach dei - nem Sinn, so
 4. Und nimmt er sich ein'n an - dern Schatz, so spring ich gleich mit ei - nem Satz wohl
 5. Ein'n an - dern Schatz, den nimmt er nicht, und in das Meer da spring ich nicht, ruft

1. ich auch geh, wo ich auch steh', das drückt das Herz, das Herz mir ab!
 2. rief wohl ein-, er rief wohl zwei-, er rief drei - mal, drei - mal nach mir.
 3. nehm ich mir ein'n an - dern Schatz! So ging mein Schatz, mein Schatz da - hin.
 4. in den Bach, wohl in den Fluss, wohl in das tie - fe, tie - fe Meer!
 5. er zu Nacht nur ein - mal noch, so braucht er's drei - mal, drei - mal nicht!

Etwas bewegter.

1-5. Druck nit so, — druck nit so! — 'skommt 'ne Zeit, bist wied'rum froh!

1-5. Druck nit so, — druck nit so! — 'skommt 'ne Zeit, bist wied'rum froh!

Lieb Heimathland, ade!

Disselhoff.

Mässig bewegt.

1. Nun a - de, du mein lieb Heimath-land, lieb Heimathland, a - de! Und so sing' ich denn mit
 Es geht jetzt fort zum fer-nen Strand, lieb Heimathland, a - de!
 2. Wie du lachst mit dei-nes Himmels Blau, lieb Heimathland, a - de! Gott weiss, zu dir steht
 Wiedu grüssest mich mit Feld und Au, lieb Heimathland, a - de!

1. fro - hem Muth, wie man sin - get, wenn man wan - dern thut, lieb Hei-mathland, a - de!
 2. stets mein Sinn; doch jetzt zur Fer - ne zieht's mich hin, lieb Hei-mathland, a - de!

3. Begleitest mich, du lieber Fluss, lieb Heimathland, ade! Bist traurig, dass ich wandern muss,
 lieb Heimathland, ade! Vom moss'gen Stein, am wald'gen Thal, da grüss' ich dich zum letzten Mal,
 lieb Heimathland, ade!

Alle Jahre wieder.

Wilhelm Hey. (1837.)

Mel. von Friedrich Silcher. (1842.)

Gemässigt.

1. Al - le Jah-re wie - der kommt das Chri-stus-kind
 2. Kehrt mit sei-nem Se - gen ein in je - des Haus,
 3. Ist auch mir zur Sei - te still und un - er - kannt,

1. auf die Er - de nie - - der, wo wir Men - schen sind.
 2. geht auf al - len We - - gen mit uns ein und aus.
 3. dass es treu mich lei - - te an der lie - ben Hand.

Die Sänger von Finsterwalde.

Text 1

von
Rudi Frister.

1. Wir sind die Sänger von Finsterwalde,
Und leb'n und sterben für den Gesang.
Wir sind die Sänger von Finsterwalde,
Und leb'n und sterben für den Gesang!
Von einer Reise woll'n wir erzählen,
Die viel Vergnügen uns hat gemacht;
All' die uns sahen und die uns hörten,
Sie haben Thränen dabei gelacht:
Mensch, wenn Dich die Sorge packt,
Lass' Dich nicht bezwingen;
Wenn Dir auch die Schwarte knackt,
Singen mußt Du, singen!

2. In Burtchude, im „Blauen Affen“,
Da piffen lustig wir auf dem Ramm;
Die Fenster schwirren gleich wenn wir sangen,
Und an den Wänden sah man den Schwamm.
Ganz Burtchude war auf den Beinen,
Beim Abschied brachten sie uns vor's Thor,
Vor Wonne heulten sogar die Küter,
Von allen Bürgern erklang der Chor:
Mensch, ic.

3. Im nächsten Dorfe wir riesig zechten;
Mit einem Male brach Feuer aus,
Dabei vergaßen wir zu bezahlen
Und liefen schleunigst zum Spritzenhaus.
Als wir nun grade beim besten Spritzen,
Da kam der Krugwirt mit dickem Bauch,
Verlangte Zahlung für uns're Zechen,
Doch wir bezahlten ihm mit dem Schlauch.
Mensch, ic.

4. Das ließ der Brade sich nicht gefallen,
Und rief nach Hülfe mit aller Kraft;
Für diese Leistung wir dann belamen,
Laut Schulzenurteil: „Drei Tage Haft!“
Zwei Ortsgendarmen uns expedierten
Mit größter Fortbeit auf die Chaussee,
Nach Finsterwalde hieß dann die Lösung
Und wir begannen im tiefen C:
Mensch, ic.

5. In Finsterwalde war was gefällig,
Man sah uns kommen aus weiter Fern',
Die Stadtmusiker, sie bliesen kräftig
Gott grüße dich und den Tag des Herrn.
Der Bürgermeister hielt eine Rede,
Zum Schlusse schrieen sie alle Hurra!
Vor dieser Ehrung dann ganz bezwungen
Erklangen freudig die Worte da:
Mensch, ic.

6. So lang wir leben, wird auch gesungen,
Die Schnauze halten wir niemals still.
Daß wir was leisten, beweist schon eins,
Daß uns Graf Hochberg gern haben will.
Wir aber brauchen nicht diese Stätte
Und uns're Heimat giebt keinen Pump,
Auch wär's gefährlich, wenn wir hier jagen
Weil dann die Oper fiel in den Klump.
Mensch, ic.

Text 2

von
Robert Scharfe.

Nur auf die Bassmelodie zu singen.

1. Wir sind die Sänger von Finsterwalde,
Wir leben, sterben für den Gesang.
Wir sind die Sänger von Finsterwalde,
Wir leben, sterben für den Gesang.
Tra la la la la ic.

Wi: Tenöre, Bässe auch
Wollten es riskieren,
Wie es jetzt ist Sänger Brauch
Mal zu konzertieren.

2. Wir sind die Sänger von Finsterwalde ic.

Im Konzert passierte, ach,
Unglück, kaum zu sagen,
Dirigent, er wurde schwach,
Kriegt es mit dem Magen.

3. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Doch weil immer pflichttreu er,
Hat er Takt geschlagen,
Da, auf einmal knurrte sehr
Des Direktors Magen.

4. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Und wir Sänger hörten nun,
Plötzlich noch 'ne Stimme. —
„Die hat doch nicht mitgehört!“
Nief ein Wap im Grimme.

5. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Der Direktor zeigte drauf
Stumm auf seinen Magen,
Der hört nicht zu bullern auf,
's war kaum zu ertragen.

6. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Und der ganze Publikus
Fing schon an zu lachen,
Denn für den sind stets Genuß
Ausgefall'ne Sachen.

7. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Und beim pianissimo,
Sangen grad ganz sachte, —
Welch' Malheur! — Mit „Ach“ und „Oh“
Es vernehmlich kachte.

8. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Auf dem Dirigententisch
Sah man ganz vermessen
Erbsen, Schinken, Eier, Fisch,
Die schon 'mal gegessen.

9. Wir sind die Sänger von Finsterwalde, ic.

Und das ganze volle Haus
— Uns ward bang und bänger! —
Brüllte immer feste: „Hau's!
Finsterwalder Sänger!“

Die Sänger von Finsterwalde

The musical score is written for voice and piano. It consists of nine systems of music, each corresponding to a line of the lyrics. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like *f*, *mf*, *ff*, and *pp*. The lyrics are written below the notes. The score ends with the instruction "Da Capo al Fine".

1. Wir sind die Sän - ger von Fin - ster - wal - de
wir leben, ster - ben für den Ge - sang. Wir sind die Sän - ger von Finster - wal - de.
2. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
3. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
4. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
5. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
6. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
7. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
8. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.
9. Wir sind die Sän - ger von Finsterwalde, ic.

InterText Wir Te - nö - re, Bässe auch wollten es ris kie - ren.

Da Capo al Fine